

tot homoniemen ontwikkelden en tenslotte in één lexeem met clusterende betekenissen uitmondten. Homofonie betekent voor de natuurlijke taal dus blijkbaar voordeel naast nadeel: zij verstoort weliswaar de transparantie der vormen maar zij bevordert anderzijds de economie van hun lexicale structurering.

### 3. Literatuur

- Braune, W./Eggers H.: Althochdeutsche Grammatik. Tübingen 1975.  
 Geeraerts, D.: Wat er in een woord zit. Leuven 1989.  
 Goossens, J.: Polysemievrees. In: Tijdschrift voor Nederlandse Taal- en Letterkunde 79(1962) 36-55.  
 Henzen, W.: Deutsche Wortbildung. Tübingen 1965.  
 Koziol, H.: Handbuch der englischen Wortbildungslehre. Heidelberg 1937.  
 Leys, O.: Die Präposition *zu* als Bezeichnung der Lage und der Richtung. In: Löffler, H./Jakob, K./Kelle, B.: Texttyp, Sprechergruppe, Kommunikationsbereich. Festschrift Hugo Steger. Berlin 1993.  
 Pfeifer, W. e.a.: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Berlin 1989.  
 Van Loey, A.: Schönfeld's historische grammatica van het Nederlands. Zutphen 1959.

## Zur Position des Wortakzents im Deutschen

### 1. Vorbemerkung

In diesem Beitrag werden systematisch die Regularitäten zusammengestellt, nach denen die Hauptakzentstellen (Markierung: ') und die Nebenakzentstellen (Markierung: ,) im Deutschen verteilt sind (Abschnitte 2.-4.); anschließend werden die Realisierungsbedingungen angedeutet (5.).

Folgende Faktoren werden als grundlegend angenommen:

- (i) Metrische und rhythmische Grundbedingungen;
- (ii) Silbengewicht und Silbenposition;
- (iii) Aufbau der Wortstruktur (Anbindungsfolge).

Eine Diskussion dieser Faktoren und der neueren Literatur ist hier nicht möglich. Ob eine Akzentstelle aktualisiert wird, hängt von Äußerungsbedingungen ab (intonatorische Struktur der Äußerung mit Verteilung von Gewichtungsakzenten etc.), auf die wir ebenso wenig eingehen können wie auf die phonetische Seite.

Um das akzentbezogene Wissen zu erheben, wurde ein Test mit 19 Phantasiewörtern deutscher Lautstruktur durchgeführt, die in Schriftform 23 linguistisch nicht speziell vorgebildeten Versuchspersonen vorgelegt wurden und von ihnen zu artikulieren waren. Die Ergebnisse des Tests dienen zur Ergänzung des Materials aus den linguistischen Untersuchungen, den großen Aussprachewörterbüchern und den rückläufigen Wörterbüchern.

Eigennamen werfen - zumal wenn sie aus anderen Sprachen entlehnt sind - besondere Probleme auf und werden im folgenden nur ausnahmsweise herangezogen.

### 2. Akzentstellen in einfachen Wörtern

Die Grundbedingungen der Wort-Akzentuierung sind:

- (a1) Jede Wortform hat genau eine Wortakzentstelle, die mit einem Hauptakzent assoziiert werden kann, aber nicht muß. Wortformen mit mehr als zwei Silben können zusätzlich Stellen für Nebenakzente haben. Nur Kopulativkomposita weisen mehr als eine Hauptakzentstelle auf, d.h. jedes Teilwort hat genau eine.
- (a2) Wenn eine Wortform schwere Silben (Silben mit einem Langvokal oder Diphthong als Nukleus oder einer konsonantischen Koda) hat, so kommen nur diese als Akzentstellen in Betracht. Sonst auch leichte Silben.
- (a3) Nicht akzentuiert werden



- (i) Flexionssuffixe (im Deutschen Schwa-Silben);  
 (ii) Präfixe.  
 (a4) Indigene Derivations-Suffixe können allenfalls neben-akzentuiert werden.

Die "Substantiv-/Adjektiv-Präfixe" *-erz, -miß, -un, -ur* betrachten wir als Teile von Komposita (vgl. auch Eisenberg 1991:40), selbstverständlich auch die sog. "trennbaren Verb-Präfixe": sie fallen nicht unter (a3) und können damit den Hauptakzent tragen. Unbetonbar sind die Präfixe *be-, ge-, ent-, emp-, er-, ver-, zer-* sowie das *un-* als Präfix wie in *un'säglich, un'leugbar, un'glaublich* (\**säglich, \*leugbar, \*glaublich* (aber: *kaum glaublich*)).

Zu den unbetonbaren Suffixen gehören:

- (1a) *-chen, -e, -em, -en, -end, -er, -es, -lein.*

Die folgenden Suffixe können nur einen Nebenakzent tragen:

- (1b) *-bar, -haft, -heit, -icht, -ig, -isch, -keit, -ler, -lich, -ling, -ner, -nis, -sal, -sam, -schaft, -tum, -ung.*

Wir gehen davon aus, daß die Akzentstruktur deutscher Wörter durch allgemeine metrische Regularitäten bestimmt wird. Wir formulieren sie als Präferenzen:

- (b) Prosodisch sind für ein Wortparadigma Silbenfolgen präferiert, die  
 (b1) nicht in allen Formen mit einer Hauptakzentsilbe abschließen;  
 (b2) nicht zwei benachbarte (Haupt-/Neben-)Akzent-Silben enthalten;  
 (b3) nicht mehr als zwei unakzentuierte benachbarte Silben aufweisen.

Wenn man die Silbenschwere und die prosodische Wort-Strukturierung für maßgeblich hält (nicht die reine Silbenposition), ergeben sich viele Akzentuierungen in natürlicher Weise, etwa bei den im Deutschen überwiegenden zweisilbigen Wortformen: deren zweite Silbe ist als Schwa-Silbe (2a) bzw. als Flexions- oder Derivationsuffix leicht (2b). Auch im Fall von Präfigierungen ergibt sich die Akzentuierung relativ einfach (3):

- (2a) *'Segel, 'Hase, 'Grille, 'schade, 'nahe*  
 (2b) *'jagen, 'komme, 'machte, 'schöne, 'Läuse, 'Hasen, 'schönste, 'Hänschen*  
 (3) *Be'richt, be'zahlen, ent'zweien, miß'raten, ver'lassen, zer'brechen, ge'sagt*

Wir können (b1) durch Fälle wie *Herz/Herzens, Traum/Träume* stützen. Nicht-indigene Wörter wie *'Amok, 'Fazit, 'Slalom, 'Tenor* lassen sich ebenfalls hier anführen: sie sind nicht durch Flexionssuffixe um eine unakzentuierte Silbe zu verlängern. In Paradigmen aus nicht-indigenen Wörtern sind Grundformen

wie *char'mant, Me'tall, Ske'lett* stets Flexionsformen wie *char'mante, Me'talle, Ske'lette* - mit unbetontem Schwa-Suffix - zuzuordnen. Interjektionen wie *a'ha* sind keine Wörter und haben eine spezifische Intonationsstruktur.

Ein Akzentzusammenstoß wird gemäß (b2) vermieden, wie insbesondere an Zusammensetzungen zu sehen ist (*'Eisprung* statt *'Ei,sprung*). Folgen zwei schwere Silben aufeinander und erhält die zweite den Hauptakzent, so wird die erste in der Regel abgeschwächt wie in *polar* [po:'la:ə] → [po'la:ə].

Eine Folge unakzentuierter Silben wird durch Aktualisierung von Nebenakzentstellen (*'Aben,teuer*) rhythmisch strukturiert (b3). Seltener finden sich Folgen von drei oder mehr unakzentuierten Silben (*'eigentliches, 'schöneres, be'merkenswertes, 'grauenhafteres*); normalerweise werden sie durch Nebenakzentuierung aufgelöst (*be'merkenswertes, 'Lehrer,innen*).

- (c) Hauptakzentstellen einfacher Wörter (sog. "Simplicia"):

- (c1) In Wörtern mit genau einer schweren Silbe bildet diese die Hauptakzentstelle. Sonst die erste schwere Silbe, auf die eine Silbe ohne Akzentstelle folgt.  
 (c2) Sind nur leichte oder nur schwere Silben vorhanden, wird die erste zur Hauptakzentstelle.

- (4a) *'Matte, 'Unmut, Ho'lunder, Wa'cholder, Fo'relle, 'Abenteuer, Kanz'lei(en);*  
 (4b) *'Karla, 'Astrid, 'Edith, 'Helmut, Jo'dokus, Wal'burga, 'Kriemhild/Kriemhilde;*  
 (4c) *'Nacken, 'schnacken, 'Schmadder; 'Biwak, 'Efeu, 'Heidrun, 'Hanau.*

Im Test ergaben sich Akzentuierungen von Kunstwörtern wie *Eu'daila* (23:1), *Lau'deunien* (20:3), *Gau'reike* (21:1), *Au'bohle* (20:2), *Schal'laune* (19:3). Im Fall von *Au'door* (15:7) ist die Mehrheit offenbar von einem Substantiv mit unbetonter Flexionssilbe (*Au'doore(n)*) ausgegangen, die Minderheit wie im Falle von *'Aubohle* von einer Deutung als Kompositum bzw. von einem nicht-silbischen Flexionsmorphem (*'Audoors*). In den Ergebnissen zu *Brauleite* (*Brau'leite*: 13, *'Brauleite*: 8), *Schlaudahn* (*Schlau'dahn*: 17, *'Schlaudahn*: 5) zeigt sich wiederum eine Minderheitendeutung als Kompositum mit der entsprechenden Akzentuierung (vgl. (d1) unten). Eine solche Deutung scheint auch für Wörter wie *'Ameise* (*A + 'Meise*) oder *'Eidechse* (*'Ei + dechse*) zu gelten.

In Wörtern wie *Hor'nisse* nehmen wir ambisyllabische Konsonanten an. (Allerdings verzeichnen die großen Aussprachewörterbücher auch die regional (z.B. süddeutsch, ostmitteldt.) verbreitete Alternativakzentuierung *'Hornisse*).



Die Auswirkung von (c) läßt sich in vielen Fällen auch als Ergebnis einer Akzentuierung der Pänultima (vorletzte Silbe) behandeln, wie dies in der neueren Literatur öfters geschieht (vgl. u.a. Kohler 1977). Probleme bereiten dann Fälle wie *'Abenteuer* oder *'Baldrian* (hier wird von Kohler wegen Hiattposition Verschiebung auf die Antepänultima angenommen).

Die germanische Erstbetonung zeigen die folgenden Reihen:

Mhd.: *'vorhele*, *'holunder*, *'hornuz*, *'lebendec*

Nhd.: *Fo'relle*, *Ho'lunder*, *Hor'nisse*, *le'bendig* (leichte Anfangsilbe).

Für viele nicht-indigene Wörter gilt abweichend von (c1) und (c2):

(c1') Die letzte schwere Silbe bildet die Hauptakzentstelle.

(c2') Sind nur leichte Silben vorhanden, wird die letzte zur Hauptakzentstelle.

In Fällen wie (5a) ist schwer zu entscheiden, ob (c1) oder (c1') zugrundeliegt; anders in (5b), wo eine Erweiterung durch eine unbetontes Flexionssuffix nicht möglich ist - oft ist in Fällen dieser Art eine Eindeutschung zu beobachten (5c).

(5a) *in'fam*, *obs'zön*, *Para'dies*, *Po'typ*, *Sa'trap*, *Tai'fun*;

(5b) *Is'lam*, *Ma'dam*, *Isa'bel*, *Bis'kuit*;

(5c) *'Islam*, *'Isabel*, *'Biskuit*, *'Arrak*, *'Atlas*, *'Herpes*, *'Kognak*.

Problematisch erscheinen dann noch Fälle wie

(5d) *bronchi'al*, *Intri'gant*, *dispo'nibel*, *Biblio'thek*, *virtu'os*.

In diesen Fällen ist es ein Suffix/Suffixoid, das die Lage des Hauptakzents bestimmt. Wir müssen also die Regularitäten durch eine lexikalische Steuerungsregularität ergänzen:

(c3) Eine Gruppe von Suffixen/Suffixoiden bestimmt die Position des Hauptakzents und überschreibt eine Akzentuierung gemäß (c1-2). Werden zwei solcher Suffixe/Suffixoide kombiniert, steuert das zweite die Lage der Hauptakzentstelle (*Rennomiere'rei*).

Wir geben eine Liste der produktiveren (von der Herkunft fremdsprachigen (meist romanischen)) Suffixe/Suffixoide, die den Hauptakzent auf sich oder eine vorhergehende Silbe ziehen (6); im zweiten Fall sind Vokale als potentielle Nuklei der Akzentsilben mitnotiert, auch wenn sie nicht Teil des Suffixes/Suffixoides sind (*Er'o-tik*, *Ge'ne-tik*).

Suffixe wie *-ien*, *-ier* [-iə], *-isch*, *-iter* ziehen den Hauptakzent, wenn eine schwere Silbe vorangeht, auf diese Silbe (*'Kaukasus*, *Kau'kasien/Kau'kasier*; *'China*, *chi'nesisch*; *Na'tur*, *natu'raliter*).

(Die Abgrenzung zwischen Stammendung, Derivations- oder Flexionssuffix und damit ihre exakte morphologische Struktur ist hier nicht zu diskutieren.)

(6) Akzentsteuernde Suffixe/Suffixoide:

*-'abel/'ibel*, *-'ade*, *-'age*, *-'aille*, *-'akt/ekt/ikt/ukt*, *'al*, *-'all*, *-'and/ant/ent/ont*, *-'ante/'ente*, *'anz/enz/inz*, *-(i)'ar/är*, *-'arier*, *-'arium*, *-'arm/erm/orm*, *-'art/ert/ort*, *-'as,-'ast/est/ist/ost/ust*, *-(i)'at*, *-'atik/etik*, *-'ator*, *-'ee*, *-'ei*, *-'el*, *-'ell*, *-'ens*, *-'ept/ipt/upt*, *-'rie*, *-'eß*, *-'esk/isk/osk*, *-'esse*, *-'et*, *-'ett*, *-'ez*, *-'ex*, *-'ice*, *-'id*, *-'ie*, *-'ier* [-'i:ə] neben [-'je:], *-'ere*, *-'if*, *-'ik*, *-'il*, *-'in*, *-'ip*, *-'ismus*, *-'isse*, *-'it*, *-'itis*, *-'ität*, *-'iv*, *-'iz,-'ös*, *-'ok*, *-'ol*, *-'om*, *-'on*, *-'os*, *-'ose*, *-'ot*, *-'thek*, *'tim*, *-(u)'ell*, *-'ur*, *-'us*, *-'ut*, *-'yl(l)*.

(6') *vari'abel*, *Olympi'ade*, *Kon'fekt*, *Speku'lant*, *Kon'zert*, *As'best*, *Konden'sat*, *Ge'netik*, *Termini'nator*, *Suffixo'id*, *Parti'zip*, *Sozial'ismus*, *natio'nal/Nationali'tät*.

Als Beispiel eines heute als "heimisch" empfundenen Suffixes kann das Suffix *-'ei* (mittelhochdeutsch *-ie*, aus mittellateinischen bzw. französischen Entlehnungen (*vilanie*)) gelten, das auch den Hauptakzent auf sich zieht (*Bäcke'rei*, *Wüste'nei*, *Ziege'lei*).

Einige Wörter mit einem der genannten Suffixe zeigen schon eine Verlagerung der Akzentstelle nach vorn (*'Kiosk* versus (selten gewordenes) *Ki'osk*, *'Asphalt* versus (häufigeres) *As'phalt*).

In den meisten Fällen kann ein Flexionssuffix folgen, so daß wir in einem Wortparadigma nicht durchgängig Endbetonung haben, sondern stets Formen mit abschließender unbetonter Silbe (*vari'able*, *Kolport'agen*, *balla'deske*, *Solidari'täten*, *Apa'thien*) - was den allgemeinen Präferenzen entspricht.

Grammatische Termini auf *-iv* sind durch Erstbetonung aus der Suffixgruppe *-iv* herausdifferenziert (*'Aktiv*, *'Passiv*, *'Akkusativ*); der Akzent dient der Homonymendifferenzierung in *'Aktiv* versus *ak'tiv*, *'Passiv* versus *pas'siv* (s.u. (e)).

Nicht alle nicht-indigenen Suffixe ziehen den Hauptakzent auf sich, ausgenommen sind etwa *-a* (*'Villa*), *-i* (*'Bubi*), *-is* (*'Dosis*), *-o* (*'Porto*), *-or* (*'Doktor*), *-um* (*'Zentrum*), *-us* (*'Modus*). Die Akzentstellen entsprechen (c1-2).

Gelegentlich finden wir unterschiedliche Akzentuierung in einem Paradigma:

(7a) *'Atlas* - *At'lanten* (es gibt aber auch die deutsche Pluralvariante *'Atlasse*);

(7b) *'Ma[a:]trix* - *Ma[a]'trizen*.

Solche Fälle können auf Regularitäten der Herkunftssprache beruhen: so basiert in Sprachen wie Griechisch und Latein der Akzent auf der silbischen Struktur der Wortform und gilt nicht für das Paradigma (Wortformakzent). In der deutschen Konkurrenzform *'Atlasse* schägt der deutsche Paradigmenakzent



durch. Die Form *At'lanten* entspricht Formen wie *Speku'lant - Speku'lanten*. (Für ein Homonym gibt es die Singularform *At'lant* 'männliche Figur als Gebäckträger').

Die Akzentuierung im Fall *'Matrix - Ma'trizen* entspricht der Grundregularität (c1) (Vokalwechsel [a:/a]); als Varianten existieren die Singularformen *Ma'trize* [ma'trit-sə] / [ma'tri:t-sə] und die Pluralformen *'Matrizes* [ma'tri:tse:s] bzw. *Ma'trizes* [ma'tri:tse:s], so daß sich als einfache Paradigmen anbieten würde:

(7a') *'Matrix* [ma:-triks] - *'Matrizes* [ma:tri:tse:s]

*Ma'trize* [ma'trit-sə] - *Ma'trizen* [ma'trit-sən]

(7b') *'Atlas* - *'Atlasse* oder

*At'lant* - *At'lanten*.

(c4) Akronyme (Initialwörter), die fließend gesprochen werden, erhalten Akzentstellen gemäß (c1-2); werden sie "buchstabiert", erhält die letzte Silbe die Hauptakzentstelle.

(8) *'UNO* [u:no:], *'REFA* [re:fa]; *SP'D* [espe:'de:], *ID'S* [i:de:'es].

### 3. Akzentstellen in komplexen Wörtern

(d) Akzentstellen in der Komposita-Bildung:

(d1) In Zusammensetzungen zweier nicht-gleichrangiger Teile ("Determinativkomposita" mit modifizierender erster Komponente) wird die Hauptakzentstelle des angeordneten Teils Hauptakzentstelle des komplexen Worts, der Kopf verliert seine Hauptakzentstelle. Werden weitere Wörter angeordnet, verlieren sie ihre Hauptakzentstelle.

(9) *'ab* + *'fahren* → *'abfahren*

*'Schränk* + *'Wand* → *'Schränkwand*

[*'Straßen* + *'Bahn*] + *'Schaffner* → [*'Straßenbahn*] + *'Schaffner* →

*'Straßenbahnschaffner*

*'Welt* + [*'Hunger* + *'Hilfe*] → *'Welt* + [*'Hungerhilfe*] → *Welt'hungerhilfe*

Entsprechend finden wir unterschiedliche Lagen des Hauptakzents bei sonst identischem Ausdruck, die auf anderen Anbindungsfolgen basieren. Die Differenz im semantischen Aufbau muß aber keineswegs zu differenten Denotaten führen:

(10) *'Bundes* + [*'Kanzler* + *'Amt*] → *'Bundes* + *'Kanzleramt* → *Bundes'kanzleramt*

[*'Bundes* + *'Kanzler*] + *'Amt* → *'Bundeskanzler* + *'Amt* → *'Bundeskanzleramt*

(d2) Sind die Teile einer Komposition gleichrangig (Bildung von "Kopulativkomposita"), behalten sie ihre Hauptakzentstellen.

(11) *'Goldwyn* - *'Meyer* - *Theo'rie*, *'funkel-* *'nagel-* *'neu*, *'schwarz* - *'rot* - *'gold*. In der Variante *Mar'xismus* - *'Leninismus* (statt: *Mar'xismus* - *Leni'nismus*) ist der zweite Bestandteil kontrastierend-dominant.

(d3) Sind zwei Teile einer Komposition ("Zusammenrückung") als ursprüngliche Phrase (insbes. (Zahl-)Adjektiv + Nomen) transparent, erhält der zweite Teil die Hauptakzentstelle (analog zum Phrasenakzent), und der erste verliert sie.

(12) *Drei'groschenoper*, *Heilig'geistkirche*, *Rot'kreuzschwester*, *Schwarz'weißmalerei*

Das Kompositum *Dreigroschenoper* hat als Bestandteil die Nominalphrase *drei Groschen* mit dem Phrasenakzent auf dem Kopfnomen; dieser Akzent bleibt bei der Anbindung an das Nomen *Oper* erhalten und wird Hauptakzent des Kompositums.

(12') [*drei* + *'Groschen*] + *'Oper* → *Drei'groschen* + *'Oper* → *Drei'groschenoper*

(d4) Verliert ein Wort in der Komposition seine Hauptakzentstelle, so wird sie durch eine Nebenakzentstelle ersetzt, es sei denn, die Hauptakzentstelle der Komposition ist unmittelbar benachbart. Gelangen zwei Nebenakzentstellen durch Kompositionsprozesse in unmittelbare Nachbarschaft, so bleibt nur die von der Hauptakzentstelle entfernteste erhalten.

(13) *'Bohnen,kaffeeex,perte*, *'Straßenbahn,wagen*, *'Haustür*

(13') [*'Bohnen* + *'Kaffee*] + *Ex'perte* → *'Bohnen,kaffee* + *Ex'perte* → *'Bohnen,kaffeeex,perte*

### 4. Lexikalisch gesteuerte Akzentuierung

Diese Möglichkeit - charakteristisch für viele Sprachen (z.B. das Russische) - wird im Deutschen wenig genutzt und erscheint schon quantitativ peripher.



- (e) Homonyme Wörter können durch Verlagerung des Hauptakzents auf die nächste schwere Silbe bzw. den nicht-akzentuierten Teil eines Kompositums unterschieden werden.
- (14) *'blutarm - blut'arm, 'steinreich - stein'reich, 'Aktiv - ak'tiv, 'Passiv - pas'siv*

### 5. Realisierungsbedingungen

Weitere Stellen für Nebenakzente ergeben sich gemäß

- (f) Betonbare Silben ohne Hauptakzent und ohne benachbarten Hauptakzent bilden eine Stelle für einen schwachen (vielfach nicht realisierten) Nebenakzent.
- (15) *,'konspira'tiv; ,Kroko'dil; ,Sala'mander*

Vom lexikalischen Potential ist die Ebene der Realisierung strikt zu trennen:

- (g) Realisierungsbedingungen:
- (g1) Hauptakzentstellen werden grundsätzlich realisiert, wenn die Wortform durch einen Gewichtungsakzent hervorgehoben bzw. Exponent einer Hervorhebungsdomäne ist. Oder wenn sie allein eine Äußerung konstituiert.
- (g2) Wird ein Teil einer einfachen Wortform oder Zusammensetzung kontrastiv hervorgehoben, erhält er - unabhängig von Akzentstellen - den stärksten Akzent.
- (g3) Akzentstellen, die nicht einen Gewichtungsakzent tragen, können einer Deakzentuierung unterliegen.
- (g4) Wird die Hauptakzentstelle einer Wortform realisiert, können auch Nebenakzentstellen realisiert werden.
- (g5) Von den Nebenakzentstellen wird am ehesten die von der Hauptakzentstelle entfernteste realisiert. Im Realisierungsfall ist der entsprechende Nebenakzent stärker als andere Nebenakzente dieser Wortform.
- (g6) Die Akzentuierung kann die Vokalquantität beeinflussen (Akzentuierte Kurzvokale können an Kürze, nicht-akzentuierte Langvokale an Länge verlieren; dies gilt besonders unter Emphase bzw. starker Kontrastierung).

In den folgenden Beispielen ist der realisierte Akzent unterstrichen und die Hervorhebungsdomäne durch spitze Klammern markiert:

- (16) A Was hat Hans gemacht?  
B Hans <hat Franz den Ball zugespielt>. [Gewichtet: Maximaler Prädikatsausdruck]

- (17) A Wen hast du eingeladen?  
B <Deine Freunde>. [Gewichtet: Nominalphrase]
- (18) A Und die Importe sind stark gestiegen.  
B Die <Ex>porte. [Gewichtet: Kontrastsilbe]

### 6. Literatur

- Benware, Wilbur A.: Zum Fremdwortakzent im Deutschen. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 47 (1980) 289-312.
- Benware, Wilbur A.: Accent Variation in German Nominal Compounds of the type (A(bc)). In: Linguistische Berichte 108 (1987) 102-127.
- Eisenberg, Peter: Syllabische Struktur und Wortakzent: Prinzipien der Prosodik deutscher Wörter. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 10.1. (1991) 37-65.
- Féry, Caroline: Metrische Phonologie und Wortakzent im Deutschen. In: Studium Linguistik 20. (1986) 16-43.
- Giegerich, Heinz: Metrische Phonologie und Kompositionsakzent im Deutschen. In: Papiere zur Linguistik 28 (1983) 3-25.
- Giegerich, Heinz: Metrical Phonology and phonological structure: German and English. Cambridge 1985.
- Kiparsky, Paul: Über den deutschen Akzent. In: Studia Grammatica VII. Berlin 1966, S. 69-98.
- Kohler, Klaus J.: Einführung in die Phonetik des Deutschen. Berlin 1977.
- Vennemann, Theo: Skizze der deutschen Wortprosodie. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 10.1. (1991) 86-112.
- Wurzel, Wolfgang U.: Der deutsche Wortakzent. In: Zeitschrift für Germanistik 1 (1980) 299-318.